Handreichung

„Heute wird Feedback vor allem als gemeinsame Verständigungsleistung zwischen zwei oder mehreren Personen verstanden. Wir erfahren, wie wir von anderen wahrgenommen, verstanden und erlebt werden. Ebenso erfahren andere von uns, wie ihre Person und Handlungsweise auf uns wirken“ (Strahm, 2008, S. 53).

Unbestritten ist, dass Unterricht eine Angelegenheit aller Beteiligten ist. Für erfolg­reiches Lernen benötigen Schülerinnen und Schüler regelmäßig individuelle Rückmeldungen über ihren Lernprozess und ihr Verhalten. Ebenso brauchen Lehrerinnen und Lehrer für erfolgreiches Unterrichten ein Feedback, um zu erfahren, wie Schüler ihren Unterricht erleben und wie ihr Verhalten wahrgenommen wird. Gudjons (2004, S.8) empfiehlt regelmäßige Gespräche über den gelaufenen Unterricht. „Statt des gelegentlichen „Na, wie war’s denn so?“ sind methodisch kontrollierte Verfahren sinnvoller, bei denen drei Fragen im Mittelpunkt stehen: Was geschieht im Unterricht? Wie können wir den Unterricht verbessern? Was können Lehrer, was können Schüler dazu beitragen?“ Eine solche Vorgehensweise fördert eine positive Arbeitsatmosphäre.

**Egal, auf welcher Seite Feedback gegeben wird, entscheidend sind zu jeder Zeit Form und Inhalt der Rückmeldung: Sie ist stets informierend, immer wertschätzend und ermutigend, niemals verletzend oder abwertend.**

Die an Schulen verwendeten Noten in Ziffernform eignen sich nicht als Feedback­instrumente, da sie eine Lernentwicklung des Schülers weder nennen, dokumentieren noch reflektieren. Sie zeigen weder Stärken noch Schwächen des Schülers auf, sie machen keine Aussagen über dessen Einstellung sowie Anstrengungs­­bereitschaft, auch nennen sie keine Perspektiven für ihn.

Es bieten sich folgende Feedbackinstrumente an:

1. Gespräche (mit der Klasse, mit Gruppen, mit Einzelnen, mit dem Lehrer)
2. Beobachtungsbögen für Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung

(Kompetenzraster, Checklisten)

1. Videoaufzeichnungen
2. Lerntagebuch, Lernprotokoll

Ein Feedback erfolgt meist durch den Lehrer, kann aber auch von Schülern bzw. Mitschülern gegeben werden. Dafür sind klare Kriterien notwendig, anhand derer Rückmeldungen erfolgen. Diese können natürlich auch mit den Schülern zusammen ausgearbeitet werden. Um Rückmeldungen geben zu können, bedarf es sowohl auf Lehrer- als auch auf Schülerseite einiger Voraussetzungen:

**Lehrer nehmen sich Zeit, das Lernen der Schüler in den Blick zu nehmen**, indem sie

* eine Lernstandsdiagnose für die Schüler erstellen, die deren Stärken und Schwächen aufzeigt
* die Lernprozesse und Lernentwicklungen der Schüler beobachten
* Veränderungen wahrnehmen und darauf mit entsprechenden Aufgaben reagieren
* den Lernprozess der Schüler begleiten und unterstützen
* den Schülern zeigen, wie sie sich verbessern können
* den Schülern im Rahmen des Vertretbaren realistische individuelle Ziele anbieten
* den Schülern zu vorläufigen Ergebnissen Rückmeldungen geben

**Schüler haben gelernt**

* wie man Feedback zu interpretieren hat, nämlich als Zwischenstand eines Lernprozesses
* dass Feedback nicht als Kritik, sondern als Hilfe zu verstehen ist
* dass Feedback konstruktiv ist, also Verbesserungsvorschläge enthält
* wie man anderen (Mitschülern und Lehrern) über einfache Feedbackmethoden sachgerechte Rückmeldungen geben kann
* dass sie von anderen Schülern lernen können und sich so gegenseitig unter­stützen können
* dass man seine eigenen Lernfortschritte selbst „kontrollieren“ kann

**Lehrer geben Schülern ein Feedback**

Kompetenzorientierter Unterricht hat die Förderung des Schülers im Blick; es geht darum, ihm beim Lernen zu helfen und seine Lernleistungen zu optimieren. Ziel ist es, den Schülern aufzuzeigen, wo sie „stehen“, welche Fortschritte sie gemacht haben und wo ihre Leistungen einzuordnen sind. Ein nützliches Feedback ist individualisierend sowie aufmunternd, es stärkt das Selbstvertrauen des Lernenden, es ist nie­ verletzend. Über ein kritisches und förderliches Feedback wächst auch die Sensibilisierung des Schülers hinsichtlich der Selbsteinschätzung seines Könnens und Wissens. „Bewertendes Feedback hält das Augenmerk der Schüler auf das Jetzt gerichtet. Feedback zur Lernentwicklung lenkt ihr Augenmerk auf das nächste Mal. (...) Formative Leistungsrückmeldung hingegen liefert den Schülern Informationen, die sie nutzen können, um ihre Leistung in der Zukunft zu verbessern. Sie hilft den Schülern die Kriterien für die Beherrschung eines Stoffes zu erfassen, zeigt ihnen, wo sie sich in Bezug auf die Standards befinden, und zeigt ihnen, wie sie von ihrem aktuellen Standort aus zum Ziel gelangen können“ (Jackson, 2009, S. 190)

Lernen ist ein individueller Prozess und benötigt Zeit. „Für die Gestaltung des Unterrichts bedeutet dies, dass es neben Phasen der direkten Instruktion und des individuellen Arbeitens verstärkt Phasen einer individuellen und dann auch gemeinsamen Reflektion über den Lernfortschritt geben muss“ (Feindt/Meyer, 2010, S. 32). Deutlich von Leistungssituationen ausgewiesene Lernzeiten ermöglichen es Schüler, Fehler machen zu dürfen und in ihrem eigenen Lerntempo zu arbeiten.

**Schüler geben Mitschülern ein Feedback**

Wenn Schüler um die positive Bedeutung von Feedback wissen und wenn sie in der Lage sind, ihre Rück­meldungen konstruktiv zu formulieren, dann ist der Mitschüler oft der „bessere Lehrer“. Voraussetzung ist, dass den Schülern Beobachtungskriterien zur Hand gegeben werden, die sie verstanden haben, um sie sinnvoll anwenden zu können. So können Schüler einander korrigieren und lernen darüber ihre eigene Wahrnehmung mit der anderer abzugleichen.

**Schüler geben Lehrern ein Feedback**

Geht es um die Qualität von Unterricht, so können sehr wohl auch Schüler ihrem Lehrer Rückmeldungen geben - sie erleben schließlich Unterricht jeden Tag. So können sie am Ende einer Stunde bzw. am Ende einer Einheit zu altersange­messenen Inhalten des Unterrichts befragt werden, sie geben bzgl. ihres eigenen Lernens Auskunft und können sich auch zu ihrem eigenen Verhalten äußern. Der Lehrer erhält damit Einblick in die Erwartungen und Wünsche der Klasse, ebenso in Lernvorgänge und Lernschwierig­keiten einzelner Schüler. Gleichzeitig bekommt er ein Feedback zu den Auswirkungen seines Unterrichtens und seines Verhaltens. (Bin ich mit meinem Unterricht bei den Schülern angekommen?) Schüler erhalten so die Möglichkeit, in Teilen „Unterricht mitzugestalten und mehr Verantwortung für das Lernen zu übernehmen“ (Strahm, 2008, S. 81). Ein solcher Austausch nützt in der Regel sowohl dem Lehrenden als auch den Lernenden. Feedback­ergebnisse sollten zeitnah mit der Klasse besprochen werden und auch tatsächlich in den Unterricht einfließen, denn alle Beteiligten sollten wissen, „wohin das Feedback geht und wer was damit macht“ (Bastian/Combe/Langer, 2007, S. 101).

**Kollegiales Feedback**

Kollegen beobachten sich gegenseitig im Unterricht und melden diese Beobachtungen zurück. Diese Art der Rückmeldung zielt auf die Qualitäts­verbesserung des eigenen Unterrichts durch den Gedankenaustausch mit Kollegen ab.

Wenn die Förderung des Schülers im Mittelpunkt steht und Feedback dazu beitragen soll, dann sollte sich der Lehrer folgende Fragen stellen:

* Sind die gegebenen Rückmeldungen nur produktorientiert oder haben sie auch Lernprozesse des Schülers im Blick, d.h. seinen Könnensstand, Lernfortschritt und Entwicklungstendenzen?
* Findet eine Eingangsdiagnose statt?
* Sind die Rückmeldungen verständlich und klar? Werden sie individuell formuliert?
* Gibt es differenzierte Rückmeldungen?
* Ist das Feedback wertschätzend und empathisch, gerade im Fach Sport, wenn Defizite z.B. auf körperliche Unzulänglichkeiten zurückzuführen sind?
* Haben die Schüler Gelegenheit das gegebene Feedback aufzugreifen und

anzu­wenden, um sich zu verbessern? Findet das Feedback also während des Lern­prozesses statt oder kommt eine individuelle Rück­meldung erst bei der Leistungsabnahme?

* Lernen Schüler im Unterricht Feedback zu geben bzw. zu nehmen, bevor sie es selbst einsetzen?

**Bastian, J.; Combe, A.; Langer, R.** (2007): Feedback-Methoden. Beltz-Verlag. Weinheim und Basel.

**Feindt, A.; Meyer, H.** (2010): Kompetenzorientierter Unterricht. in: Die Grundschul­zeitschrift 237/ 2010, S. 32.

**Gudjons, H. (**2004): Da lernt man wenigstens was. In: Praxis Schule 5-10, Heft 3/2004.

**Jackson, R.** (2009): Arbeiten Sie nie härter als ihre Schüler. Beltz-Verlag. Weinheim und Basel.

**Strahm, P.** (2008): Qualität durch systematisches Feedback. Schulverlag blmv AG Bern.